



In der Nacht vom 5. auf den 6. Juni 1991 wurde in der Bochumer Innenstadt das Alte Amtshaus in der Brückstraße 33 besetzt. Die Besetzer\*innen wollten mit der Besetzung ein Kulturzentrum, sowie einen kollektiven Wohnraum für sich schaffen. Wohnraum, den sie so auf dem kargen Wohnungsmarkt für sich nicht fanden. Sie forderten von der Stadt einen Mietvertrag für das damals 110 Jahre alte Stadtgebäude.



Der Zeitpunkt der Besetzung war günstig gewählt. Am kommenden Wochenende fand der evangelische Kirchentag in Bochum und Dortmund statt. Bochum wurde von bundesweit angereisten Christ\*innen bevölkert und vor allem junge, sozial engagierte Christ\*innen zeigten Interesse an der Besetzung. Eine sofortige Räumung konnte sich die Stadtverwaltung in der frömmelnden Stadtmosphäre nicht leisten und schickte zunächst den Stadtrat und Hauptdezernent Ulrich Potthast als Ansprechpartner vor. Die Stadt gab dabei an, für das leerstehende Haus einen Nutzungsplan zu haben. Das denkmalgeschützte Haus solle renoviert werden und dann als Flüchtlingsunterkunft dienen. Die Besetzer\*innen wiesen diese Behauptung als Alibi zurück, das lediglich dazu dienen solle ihre Interessen als Wohnungslose gegen die Wohnraumbedürfnisse von Flüchtlingen auszuspielen. Fakt sei, dass die Stadt über weiteren Leerstand für ankommende Flüchtlinge verfüge. Das gelte auch dem eventuellen Ansinnen, in der Brückstraße 33 städtische Büros einzurichten. Auch dafür gebe es in der Innenstadt genügend freistehenden Büroraum. Sie forderten eine schriftliche Nichträumungsgarantie und Verhandlungen über Mietverträge. Ihr

Ansprechpartner Hauptdezernent Ulrich Potthast sah sich nicht in der Lage dies zuzusagen. Die Stadt würde auf ihr Nutzungskonzept bestehen. Zunächst würde die Stadt aber auf eine Räumung und Strafanzeigen verzichten (RN; 08.06.1991) Stadtsprecher Manfred Gutzmer hatte schon zuvor auf das Ansinnen den Besetzer\*innen ein befristetes Bleiberecht einzuräumen verlautbaren lassen „*So etwas haben wir einmal im Heuserviertel versucht. Damals wurde in Zusammenarbeit mit dem akademischen Förderungswerk übergangsweise Wohnraum für Studenten angeboten. Das hat in einem Fiasko geendet, die Leute waren später nicht zur Räumung der Gebäude zu bewegen.*“ (RN; 07.06.1991) Um Fronten nicht verhärten zu lassen, die Besetzer\*innen nicht zu kriminalisieren und Zeit für die Suche nach alternativen Wohnraum zu haben, wolle die Stadt keine Anzeigen stellen und zunächst nicht räumen lassen. So die Zeitungsberichte vor und während des evangelischen Kirchentags '91.

Zwei Tage nach dem Kirchentag bestand die Stadt weiter auf ihren Forderungen und war den Besetzer\*innen auch mit ihren Angeboten nicht weiter entgegengekommen. Die gut 20 Besetzer\*innen wollten aber nicht getrennt in unterschiedlichen Aus- und Übersiedlerheimen und Obdachlosenunterkünften untergebracht werden. Ein solches Recht stände ihnen als wohnungslose Bürger\*innen ehemals zu. Zusammenhängender Wohnraum sei ihnen wichtig. Ebenso das Anliegen nach einem Kulturzentrum in der Innenstadt. Die Besetzer\*innen verkündeten weiter bleiben zu wollen und der Stadt zwei Räume für ihre geplante Arbeitsgruppe „Asylbewerber“ abzutreten. (WAZ; 11.06.1991) Der Bahnhof Langendreer, die Roma-Unterstützer\*innen - Gruppe, der AStA der RUB, die Gruppe STUNK (Sozialhilfeempfänger trachten unermüdlich nach Knete), die Grünen im Rat und der Mieterverein unterstützten mittlerweile die Besetzer\*innen in ihrer Forderung nach Miet- oder Nutzungsverträgen. Der Mieterverein sah sich auch genötigt die Falschbehauptungen des Dezernenten Potthast bezüglich angeblich entstehender Mietrechte von Bewohner\*innen bei Kurzzeitnutzung eines Gebäudes zu widerlegen. (RN; 12.06.1991) Potthast kündigte hingegen Strafanzeige wegen Hausfriedensbruch im Falle des Nichtverlassens des Gebäudes an. Die Besetzer\*innen verlautbarten dennoch nicht ausziehen zu wollen. Bochums FDP betätigte sich derweil als Scharfmacher und forderte „*mit Nachdruck, dem Rechtsbruch durch die Besetzung unverzüglich zu begegnen.*“ Und ihr Kreisvorsitzender Wolfgang Rudloff verkündete „*Es kann nicht angehen, daß sich Rechtsbrecher vor anderen Wohnungssuchenden Vorteile verschaffen.*“ (WAZ; 12.06.1991) Die Nachbarstadt Essen ließ unterdessen ein zeitgleich besetztes Haus in Altenessen räumen. Auch dies war eine Woche zuvor von jungen Wohnungslosen besetzt worden (taz; 12.06.1991).



Die Besetzer des Hauses Brückstraße 33 teilten mit, daß das Angebot der Stadt, ihnen bei der Wohnungssuche zu helfen, nicht ihren Forderungen entspreche. Die Besetzer, die seit Donnerstag letzter Woche das Gebäude belegen, fordern Räume für ein „gemeinsames Leben und eine Begegnungsstätte“. Hauptdezernent Ulrich Potthast, der für die Stadt die Verhandlungen

## Hausbesetzer unzufrieden mit Angebot

gen führt, hätte ihnen mitgeteilt, daß eine kurzfristige Nutzung durch die Besetzer nicht in Frage komme, weil die Stadt in vier bis sechs Wo-

chen mit statistischen Untersuchungen des alten Gebäudes beginnen will, das für mehrere Millionen Mark renoviert werden soll.

Bis zu diesem Zeitpunkt solle die Arbeitsgruppe „Asylbewerber“ das Haus nutzen. Die Besetzer sind bereit, der Arbeitsgruppe zwei Räume für fünf Mitarbeiter dieser Gruppe zur Verfügung zu stellen.

Eine Woche nach der Besetzung der Brückstraße 33 - am 13. Juni - erstattete die Stadtverwaltung Strafanzeigen wegen Hausfriedensbruch gegen die Besetzer\*innen. Daraufhin stellten am gleichen Tag die Grünen einen Dringlichkeitsantrag in der Ratssitzung, die Strafanzeigen zurück zu ziehen. CDU und SPD lehnten diesen Antrag ab. CDU - Fraktionssprecher Friedrich-Wilhelm Müller äußerte

„Wir wollen keinen rechtsfreien Raum wie in der Hafenstraße.“ Besetzer\*innen und ihre Sympathisant\*innen begleiteten die Stadtratssitzung auf der Empore des Saales und kommentierten das Geschehen mit Trillerpfeifen, Rasseln, Luftschlangen und Konfetti. Auf Transparenten forderten sie unter anderem die Anwendung der Zwecksentfremdungsverordnung für leerstehenden Wohnraum. (RN; 14.06.1991)

In einer Presseerklärung vom 17. Juni wiesen die Besetzer\*innen die Öffentlichkeit noch einmal auf die zahlreichen Halbwahrheiten, Verdrehungen und Lügen der Stadt Bochum hin.

Aber all die Öffentlichkeitsarbeit via Volxküche, Infotische und 500 gesammelten Unterschriften für den Erhalt von Mietverträgen halfen nicht. Am 19. Juni wurden die Besetzer\*innen geräumt. Am Vormittag sperrte die Polizei die Brückstraße in beide Fahrrichtungen ab, während ein Räumkommando von der Hinterfront sich mit einem Vorschlaghammer Zutritt zum Haus verschaffte und in die Brückstraße 33 eindrang. Von gut zwei Dutzend Besetzer\*innen trafen die Beamten nur acht Personen im Amtshaus an. Die Besetzer\*innen wurden aus dem Haus geführt und ihre Personalien aufgenommen. Ihre Habe zum Teil abtransportiert und eingelagert. Sie selbst standen auf der gegenüberliegenden Straßenseite und skandierten „Die, die unsre Häuser killen, wohnen in den schärfsten Villen.“ Umgehend begann die Stadt ein Amtszimmer im Alten Amt einzurichten. Stadtsprecher Ulrich Wicking dazu: „Ab sofort ist hier die Anlaufstelle für Asylbewerber eingerichtet.“ Diese Anlaufstelle bestand aus einem Warte-, einen Empfangs- und einem Schreibräum, nahm einen Teil der Parterres ein und fungierte eine längere Zeit als Asyl-Anlaufstelle. Alle anderen Räume des Hauses blieben ungenutzt.

Kurz nach der Räumung zog die Stadt die Strafanträge zurück. In der WAZ vom 21. Juni hieß es: „Damit soll eine Kriminalisierung der jungen Leute vermieden werden. Gleichzeitig möchte die Stadt mit diesem Schritt zur Entspannung der Situation erreichen, daß gewaltsame Auseinandersetzungen auch in Zukunft vermieden werden können.“

Bei den Unterstützer\*innen der Besetzer\*innen wurde die Räumung laut und eindeutig verurteilt. Die Forderungen der Besetzer\*innen wurden erneut erhoben. Der Mieterverein sah in der sofortigen Einrichtung der Anlaufstelle für Asylbewerber eine billige Augenwischerei. Und die Grünen unterstützten den Demonstrationsaufruf gegen Wohnungsnot und die Räumung der Brückstraße 33 für Samstag den 22. Juni in der Bochumer Innenstadt.

Rund 200 Personen demonstrierten an dem folgenden Wochenende für die Forderungen der Besetzer\*innen.

(Heiko Koch)



HÄUSLICH EINGERICHTET hatten es sich die Besetzer im besetzten ehemaligen Amtshaus. Mit zur Aktion wissen sie auf die Wohnungsbau hin.

## Polizeitrupp stürmt durch die Hintertür Stadtbezog sofort Büros im Amtshaus

(BO) Gewaltfrei ging gestern morgen die Räumung des besetzten Amtshauses an der Brückstraße voran. Kurz zuvor waren noch zwei Mitarbeiter des Sozialamts da gewesen, die als Ausweichquartier Unterkünfte im alten Stadtbau anboten. 20 Polizeikräfte waren eingewickelt, die Aktion dauerte von 6 bis 9.50 Uhr. Mit einem Vorschlaghammer verschaffte sich der Trupp Zugang durch eine an der Rückseite gelegene Tür. Einige aus der Besetzergruppe - angetroffen wurden sechs Männer, zwei Frauen und ein Schülerhund - wurden vor dem Frühstück übermacht.

Auf dem Küchentisch lagen Brotkrumen, stand die Kaffeekanne. „Um 12.30 Uhr weckten“ Handwerker legten gestern mit der Renovierung einer Zimmer. Im Erdgeschoss waren die Wände bunt bemalt, da war sogar der Traum von der „Stoppkühn Brückstraße“, verweigert worden. Offenbar hatten die Besetzer mit der bevorstehenden Räumung gerechnet. Alle Fenster zur Brückstraße hin waren mit vorgestellten Bettgestellen und Türen verbarrikadiert. ... Die Stadt bedauerte in einer Stellungnahme, daß es zur Räumung kommen mußte, aber auf dem Verhandlungsweg habe sich keine Chance geloten. Die Grünen verteilten die Stadtverwaltung zuzulassen. Die Stadt sei mit schlechtem Vorbild vorangegangen und habe ungenutzte Räume seit mehr als einem halben Jahr leerstellen lassen.



DIE KAFFEEKANNE mit dem Wickwursch 12.30 Uhr stand noch auf dem Tisch.

WAZ; 20.06.1991

# Besetzer ziehen ins Amtshaus ein

## Stadt: Keine Strafanzeige – Raumnot

(BO) Bunte Transparente hängen aus den Fenstern – seit gestern ist das ehemalige Amtshaus Harpen in der Brückstraße 33 aus Protest gegen „Wohnungsnot und Spekulanten“ besetzt. Eine Gruppe von jungen Leuten – zog frühmorgens ein. „Wir wollen Schüler, Sozialhilfebezieher – zog frühmorgens ein. Es gab Live-Musik, Kulturzentrum nutzen“, teilten sie mit. Es gab Live-Musik, Gaukler unterhielten die Passanten. Um 18 Uhr schenkte eine Volksküche, genannt „Volxküche“, Gemüsesuppe aus.

Bis zum Jahresende waren in dem Verwaltungsgebäude Aussiedler untergebracht. Seitdem stand es leer. Das genau 110 Jahre alte viergeschossige Haus im Renaissance-Stil kam im Laufe der Zeit herunter, soll aber nach den Plänen der Stadt vollständig restauriert werden. Vor zwei Jahren erneuerte man bereits das Dach für 100 000 DM. Das historische Amtshaus wurde von der unteren Denkmalbehörde vorläufig in die Denkmalschutzliste eingetragen.

Die Besetzer wollen einen Mietvertrag abschließen und bestehen auf einer Garantie, das Haus nicht zu räumen. Dem widerspricht Stadtsprecher Manfred Gutzmer ent-

schieden: „Die Stadt hat keinen Grund, das Gebäude abzugeben. Wir sind auf eine Raumreserve dringend angewiesen. Schübeweise stehen Asylbewerber vor der Tür, am Montag mußten 140 Roma kurzfristig in einer Nachbarstadt untergebracht werden.“

Strafantrag wegen Hausfriedensbruch habe die Stadt bisher nicht gestellt. Das sei auch nicht beabsichtigt. Man lege Wert auf eine einvernehmliche Lösung. Mit den Restaurierungsarbeiten am Alten Amtshaus soll im Herbst begonnen werden. Die Regierungspräsidentin hat bereits Landesmittel für das Projekt bewilligt. Der Rat der Stadt hat 2,1 Mio DM bereitgestellt.

# Stadt will Gebäude renovieren und für Verwaltung nutzen

## Besetzer richten sich im alten Amtshaus ein

„Aus dem Nichts müßt ihr etwas machen“, fordern die Transparente an der Fassade des Hauses Brückstraße 33. Ein Gruppe junger Leute hat das Gebäude gestern morgen besetzt, nutzt den Kirchentag, um sich öffentlichkeitswirksam zu präsentieren, auf die Wohnungsnot in der Stadt aufmerksam zu machen.

„Kreuzberger Verhältnisse“ gibt es an der Brückstraße nicht, es geht friedlich zu. Die Besetzer haben ein provisorisches Café eingerichtet, suchen das Gespräch mit Passanten und Anwohnern, verteilen Flugblätter. Die Reaktionen sind meistens positiv. Die jungen Leute, Schüler, Studenten, Auszubildende und Arbeitslose, wollen nicht in die Einsamkeit von Wohnsilos gefercht werden, sondern suchen einen Platz, an dem sie ihre Vorstellungen von einem gemeinsamen Leben ohne Anonymität und einengende Vorschriften verwirklichen können.

Dazu gehört die Teilnahme am „öffentlichen Leben“ durch Musik, Theater und die Einrichtung einer „Volxküche“ im Haus. Strom und Wasser sind vorhanden, die Besetzer sind auch bereit, dafür zu zahlen. Sie wünschen sich einen Mietvertrag, sind aber auch zum Gespräch über eine Räumung bereit, wenn ihnen „annehmbar Alternativen“ geboten werden.

Das „alte Amtshaus“ an der Brückstraße, im Renaissancestil Ende des 18. Jahrhunderts erbaut, steht vorläufig unter Denkmalschutz. Es ist Eigentum der Stadt Bochum, wurde bis 1988 als Verwaltungsgebäude genutzt. Bis Ende 1990 diente es als Quartier für Aussiedler, seither steht es leer. „Das Haus wird renoviert und bleibt als Verwaltungsgebäude bestehen“, stellt der Leiter des Presseamtes, Manfred Gutzmer, klar.

Die Restaurierung des Amtshauses wird vom Land gefördert und soll im Herbst dieses Jahres beginnen. Stellt sich die Frage, ob die Stadt der Gruppe nicht bis zum Beginn der Umarbeiten ein Bleiberecht einräumen könnte. Manfred Gutzmer dazu: „So etwas haben wir einmal im Heusenroth versucht. Damals wurde in Zusammenarbeit mit dem akademischen Föderationsrat Übergangsweise Wohnraum für Studenten angeboten. Das hat in einem Pflanzgarten, die Leute waren später nicht zur Beheizung der Gebäude zu bezahlen. Einen solchen „Kleinriegel“ will die Stadt nicht noch einmal riskieren.“

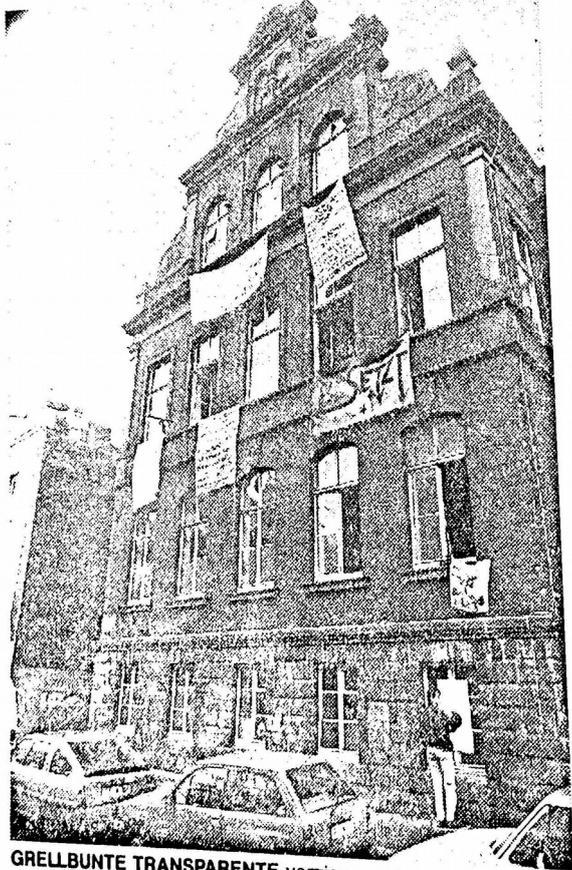
Neben dem Platzmangel der Verwaltung ist ein weiteres Argument gegen die Besetzung die steigende Zuweisungszahl von Aussiedlern. „Wir brau-

chen Gebäude wie dieses“, so Gutzmer, „um die Not von Flüchtlingen zu lindern. Wir hatten zwar zwischenzeitlich etwas Luft, aber erst am Montag sind 140 Roma aus Rumänien gekommen, bei denen wir noch nicht wissen, wie wir sie unterbringen sollen.“

Strafantrag gegen die Besetzer wurde bislang nicht gestellt. Die Fronten sollen nicht verhärten die jungen Leute auch will die Stadt nicht „unnötig kriminalisieren“. Weitere Schritte müßten erst mit dem politischen Raum, also dem Oberbürgermeister, abgestimmt werden, betont Gutzmer. Die Stadt ist zwar nicht zu Verhandlungen über das Gebäude selbst bereit, will aber mit den Besetzern reden und ihnen Hilfe bei der Wohnraumsuche anbieten. mal



Rund zwei Millionen Mark stehen im Bochumer Haushalt bereit, um das seit gestern besetzte Gebäude in der Brückstraße denkmalgerecht zu restaurieren. RN-Bild: Büchel



GRELLBUNTE TRANSPARENTS verzieren seit gestern das leerstehende Amtshaus in der Brückstraße. waz-Bild: Hartmut Beifuß

## Hausbesetzung in Bochumer City

taz; 07.06.1991

Bochum (taz) — Mitten in der Bochumer Innenstadt gibt es seit gestern wieder ein besetztes Haus. Etwa zwei Dutzend junge Leute drängen in der Nacht zum Donnerstag in das seit Ende 1990 leerstehende städtische Gebäude ein. Es gehe ihnen darum, einen Raum zu finden, „in dem wir gemeinsam leben können“, heißt es in einem Flugblatt. Der Zeitpunkt der Besetzung wurde geschickt gewählt. Vom derzeit im Revier laufenden Kirchentag erhofft sich die Gruppe „eine breite Unterstützung“. Das besetzte Gebäude, im Jahre 1881 als Verwaltungsgebäude des Amtes Bochum errichtet, steht unter Denkmalschutz. Bis Ende letzten Jahres wurden in dem Gebäude Aussiedler untergebracht. Nach Darstellung der

Stadt soll das Haus im Herbst 1991 saniert werden. Bis dahin, so Sprecher Gutzmer, diene das Gebäude als „Raumreserve“ für Flüchtlinge. Deren Wohnungsnot erscheine der Stadt „derzeit größer als die der Besetzer“. Nach der Sanierung wolle man das Haus wieder als Verwaltungsgebäude nutzen. Die Stadt werde den Komplex auf jeden Fall „wieder in Besitz nehmen“ und beabsichtige nicht, Gespräche mit den Besetzern zu führen, sagte Gutzmer der taz. Mit der Polizei werde derzeit über den Weg der Wiederinbesitznahme beraten. Ein Strafantrag sei noch nicht gestellt worden. Die BesetzerInnen, die schon gestern ein Café betrieben, möchten das Gebäude dagegen mieten. J.S.

### „Altes Amtshaus“ weiterhin besetzt

# „Wir möchten hierbleiben!“

Geändert hatte sich bis Redaktionsschluss an der Situation noch nicht viel. Die überraschende Besetzung des Hauses Brückstraße 33 hielt noch immer die Verantwortlichen der Stadt in Atem. Plakate verkündeten es seit den Morgenstunden des 6. Juni: „Dieses Haus ist besetzt.“

Gemeint ist das „Alte Amtshaus“ an der Brückstraße, in dem zuletzt das Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen untergebracht war. Bis 1989 eine dringend erforderliche Renovierung des Dachs das Amt zum Umzug zwang. Nach der Sanierung wurden in dem Haus Aussiedler einquartiert. Seit Ende letzten Jahres steht das Gebäude leer, wird aber als Raumreserve für Aussiedler weiterhin benötigt“, wie die Pressestelle der Stadt betont.

Anders sehen es die Hausbesetzer: „Das Haus wird seit mindestens einem halben Jahr nicht mehr benutzt, während wir weiß wie viele Menschen obdachlos sind“, machen sie ihrem Unmut nach „unhaltbarem Zustand“ zu beenden, haben sich die Besetzer in dem Haus eingerichtet und wollen nun eine Reaktion der Verantwortlichen abwarten. „Das wichtigste für uns sind erst einmal eine schriftliche Nichträumungsgarantie und ein Mietvertrag, denn wir wollen in dem Haus wohnen bleiben“, formulieren sie ihre Forderungen. Aus der Presseerklärung der Stadt geht jedoch hervor: „Das Haus seit dem Baubeginn vor 110 Jahren ausschließlich als Verwaltungsgebäude genutzt wurde und daß zu keiner Zeit Zweifel daran bestanden, daß es in derselben Weise weitergenutzt werden würde“. Ein Blick in die Geschichte des Renaissancebaus macht deutlich, daß das Haus tatsächlich nie zu Wohnzwecken genutzt wurde: 1881 als „Verwaltungsgebäude des Amtes Bochum I (Nord)“ erbaut, beherr-

bergte es zunächst die Ämter Harpen und Hotelde und nach der Eingemeindung der Ämter – das Arbeitsgericht, Ab 1930 war in dem Gebäude die Schutzklinik und – bis zum zweiten Weltkrieg – das hygienisch-bakteriologische Institut untergebracht. Seit dem Krieg nutzten städtische Ämter die Räume, bis 1988 das Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen zur Herder Straße verlagert wurde. Die Zukunft des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes war von der Stadt schon geplant. Der Regierungspräsident hat Mittel des Landes bewilligt um dem Baubeginn zugestimmt. Im Herbst dieses Jahres soll mit der umfangreichen „Restaurierung des „Alten Amtshauses“ begonnen werden.

# Stadt ist zum Gespräch mit Hausbesetzern bereit

Gesprächsbereitschaft signalisierte die Stadt am Freitag den Besetzern des Hauses Brückstraße 33. Der zuständige Dezernent Ulrich Potthast stellte sich als Ansprechpartner vor und ließ sich die Situation vor Ort erklären. Dabei stellten die Besetzer noch einmal ihre Ziele vor: Sie seien allesamt obdach-

los und suchten als Gruppe einen Wohn- und Lebensraum, in dem sie gleichzeitig ein kleines Kulturzentrum aufbauen könnten.

Von der Stadt fordert die Gruppe eine schriftliche Nicht-räumungsgarantie. Diesem Ansinnen erteilte Potthast eine

klare Absage. Man wolle und könne einen rechtswidrigen Zustand keinesfalls sanktionieren. Auch sei die Stadt keinesfalls bereit, von ihrer Position abzuweichen und das Nutzungskonzept für das Gebäude zu ändern.

Der Dezernent versprach den Besetzern allerdings, daß vor-

läufig nichts gegen sie unternommen werde. Die Stadt wolle reden, nicht handeln, daher werde so lange von einem Strafantrag und einer damit verbundenen Räumungsandrohung abgesehen, wie Stadt und Besetzer miteinander über mögliche Alternativen nachdenken. Auch wenn es keine

schriftlichen Garantien gäbe, müßten sie ihm dieses Versprechen abnehmen, betonte Potthast. Ihm sei ihre problematische Situation sehr wohl bewußt. Lösungen könne man allerdings nicht aus dem Armel schütteln. Der Dezernent bot den Besetzern für Montag ein weiteres Gespräch an. mal

RN; 08.06.1991

## Räumung nach Kirchentag

taz; 12.06.1991

Essen (taz) — Zwei Tage nach Ende des Kirchentags hat die Polizei in Altenesson gestern das einzige besetzte Haus in der Revierstadt geräumt. Sie traf noch 13 BesetzerInnen an, die sich nicht wehrten und nun teilweise Verfahren wegen Hausfriedensbruchs zu erwarten haben. Für das Haus in dem nördlichen Essener Bezirk liegt seit 1988 eine Abrissgenehmigung vor. Seitdem steht es leer. Mit Strickleitern hatten sich etwa 30 BesetzerInnen vor gut einer Woche den Weg über das zugemauerte Erd-

geschoß in den ersten Stock gesucht. Viele von ihnen sind obdachlos. Sie protestierten gegen den Wohnraum-mangel. Für die BesetzerInnen eines unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Verwaltungsgebäudes in der Bochumer Innenstadt zeichnet sich ebenfalls keine Lösung ab. Zwei verhandelte die Stadt inzwischen mit den BesetzerInnen, die das Haus mieten wollen, doch blieb sie bei ihrer Absicht, das Haus im Herbst zu sanieren, um es wieder als Verwaltungsgebäude zu nutzen.

## Mietvertrag für Besetzer

Zu: Hausbesetzung Brückstraße, waz 7.6.

Unter Ihrer ausführlichen Berichterstattung zum Kirchentag fiel mir zufällig der Artikel über die Hausbesetzung in der Brückstraße ins Auge. Da ich selbst ein halbes Jahr lang wohnungssuchend in Bochum war, konnte ich die Situation der Besetzer bestens nachempfinden.

Unzählige Male habe ich mich in die lange Reihe der Wohnungssuchenden begeben, um für überbezahlten Wohnraum zu konkurrieren. Dabei wurde mir immer klarer, daß Wohnqualität zusehends ein Privileg besser Verdienender Leute ist. Die anderen gelangen, wenn überhaupt, in altbekannter Hierarchie (zuerst

Deutsche, dann Ausländer, zuerst Arbeiter, dann Arbeitslose etc.) in Mietskasernen, die keine andere Lebensweise als die der Kleinfamilie zulassen.

Ich hätte wohl nicht den Mut, ein Haus zu besetzen, aber je öfter ich leerstehenden Wohnraum beobachte, desto stärker packt mich die Wut. Ich kann mich nur freuen, wenn junge Leute auf eine hochaktuelle Problematik aufmerksam machen und initiativ werden. Von der Stadt Bochum wünsche ich mir deshalb Verantwortungsbewußtsein und die Bereitschaft, eine adäquate Lösung (Mietvertrag oder die Bereitstellung anderer Räumlichkeiten) zu finden.



WAZ; 11.06.1991

Die Besetzer des Hauses Brückstraße 33 teilten mit, daß das Angebot der Stadt, ihnen bei der Wohnungssuche zu helfen, nicht ihren Forderungen entspreche. Die Besetzer, die seit Donnerstag letzter Woche das Gebäude belegen, fordern Räume für ein „gemeinsames Leben und eine Begegnungsstätte“. Hauptdezernent Ulrich Potthast, der für die Stadt die Verhandlung-

## Hausbesetzer unzufrieden mit Angebot

gen führt, hätte ihnen mitgeteilt, daß eine kurzfristige Nutzung durch die Besetzer nicht in Frage komme, weil die Stadt in vier bis sechs Wo-

chen mit statistischen Untersuchungen des alten Gebäudes beginnen will, das für mehrere Millionen Mark renoviert werden soll.

Bis zu diesem Zeitpunkt sollte die Arbeitsgruppe „Asylbewerber“ das Haus nutzen. Die Besetzer sind bereit, der Arbeitsgruppe zwei Räume für fünf Mitarbeiter dieser Gruppe zur Verfügung zu stellen.

## Stadt droht den Besetzern im Amtshaus Strafanzeige an

### Grüne erklären sich mit den Hauseinnehmern solidarisch

(Ke.) Die Hausbesetzer im alten Amtshaus an der Brückstraße 33 geraten zusehens unter Druck. In mehreren Gesprächen gestern mit Stadtrat Ulrich Potthast kam es bis zum Abend zu keiner Einigung.

Im Gegenteil: Potthast kündete Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs für den Fall an, daß das Gebäude auch am heutigen Mittwoch noch nicht geräumt ist.

Die Stadt befürchtet, daß

sich aus einer Duldung des Ist-Zustandes rechtlich womöglich ein miethähnliches Verhältnis ableiten ließe. Die Leute im Haus Brückstraße 33 fordern ein Kommunikationszentrum, in dem auch ein Zusammenleben möglich ist.

Der Mieterverein ließ mitteilen, daß „die Stadt die Möglichkeit habe, mit den BesetzerInnen einen zeitlich befristeten Nutzungsvertrag abzuschließen“.

Die Grünen erklärten sich

inzwischen solidarisch mit den Besetzern. Die Stadt solle einen Mietvertrag aushandeln, hieß es.

Auch die Bochumer FDP hat sich zu Wort gemeldet. Sie fordert „mit Nachdruck, dem Rechtsbruch durch die Besetzung unverzüglich zu begegnen.“ FDP-Kreisvorsitzender Wolfgang Rudloff: „Es kann nicht angehen, daß sich Rechtsbrecher vor anderen Wohnungssuchenden Vorteile verschaffen.“

WAZ; 12.06.1991

Besetzer sollen das Haus an der Brückstraße noch heute räumen

RN; 12.06.1991

## Stadt droht mit Strafanzeige

Mit der Aufforderung, das Gebäude umgehend zu räumen, wandte sich gestern Stadtrat Ulrich Potthast an die Besetzer des Hauses Brückstraße 33.

„Stetens morgen müsse die Gruppe einen Strafantrag gegen die Besetzer stellen, da eine weitere Duldung der Besetzung sonst ein miethähnliches Verhältnis entstehen ließe.“

Gestern nachmittag hielten die Besetzer eine Lagebesprechung ab. „Einen Gruppenzwang gibt es bei uns nicht“, erklärten sie. „Wenn einige Leute gehen wollen, weil sie vielleicht Angst vor den Konse-

quenzen haben, dann werden wir sie nicht aufhalten. Viele werden aber sicherlich bleiben.“

Zustimmung erhalten die Besetzer mittlerweile nicht nur von vielen Nachbarn, von denen sie morgens freundlich begrüßt werden. In Presseerklärungen bezogen auch die Roma-Unterstützer/-innen-Gruppe und der Mieterverein Bochum ihre Solidarität. „Das Argument von Ulrich Potthast zieht nicht, er setzt den Besetzern nur die Pistole auf die Brust“, sagt der Mieterverein. Erst wenn drei Monate lang ein

Haus bewohnt werde und in dieser Zeit regelmäßige Mietzahlungen erfolgt seien, entstehe automatisch ein Mietvertrag.

„Offenbar“, so heißt es in der Erklärung des Mietervereins weiter, „ist es der Stadt hochgradig peinlich, durch die Besetzung als Eigentümerin leerstehenden Raumes erwisch worden zu sein, der sich durchaus zu Wohnzwecken eignet. Beim Mieterverein hat man jedenfalls volles Verständnis dafür, daß junge Menschen angesichts der Zustände auf dem Bochumer Wohnungsmarkt zur ‚Selbsthilfe‘ greifen.“

„Warum suchten kürzlich Mitarbeiter des Sozialamtes händeringend nach Wohnraum für Flüchtlinge, ohne daß die Adresse Brückstraße 33 auch nur erwähnt wurde?“, fragt die Roma-Initiative. Die Darstellung der Stadt, das Amtshaus wäre Raumreserve zur Unterbringung von Aussiedlern, sei eine reine Zweckbehauptung und diene dem Versuch, die Besetzer-Interessen gegen existentielle Not der Flüchtlinge auszuspielen und gleichzeitig von der „katastrophalen Wohnungspolitik“ der Stadt abzulenken. mal

RN; 13.06.1991

## Besetzer bleiben trotz Strafanzeige

„Wir bleiben“ ist die Antwort der Hausbesetzer in der Brückstraße 33 auf die Ankündigung der Stadt, heute eine Strafanzeige wegen Hausfriedensbruch zu stellen.

Die Stadtverwaltung sehe sich zu diesem Schritt gezwungen, hieß es in einer Mitteilung, nachdem die Besetzer das Angebot der Stadt, sie in Aus- und Übersiedler-

heimen sowie in Obdachlosenunterkünften unterzubringen, abgelehnt hatten. „Das ist keine Alternative für uns“, begründeten die 20 Leute ihre Entscheidung. Sie streben nach wie vor eine Lösung an, nach der sie gemeinsam ihre Wohn-Vorstellungen verwirklichen könnten.

Die Grünen erklärten sich inzwischen solidarisch mit den Besetzern und forderten

von der Stadt die Aushandlung eines Mietvertrages. Unabhängig von der Strafanzeige erneuerte Stadtrat Ulrich Potthast sein Angebot, bei der Vermittlung von Wohnraum behilflich zu sein oder Gespräche mit potentiellen Vermietern zu vermitteln, die Wohnraum für die gesamte Gruppe der Besetzer anbieten könnten. (mup)

PROVO 13.6.91 Nr. 7 (20)

### HAUSBESETZUNG IN BOCHUM

Seit dem 6.6.1991 ist das alte Amtshaus in der Brückstr.33 besetzt. Die BesetzerInnen haben ein Café mit Volkküche eingerichtet, darüberhinaus gab und gibt es viele Veranstaltungen, Musik, Theater usw.. Mieterverein Bochum und die RomaunterstützerInnen-Gruppe haben sich mit den BesetzerInnen, die auch zu vielen Nachbarn gute Kontakte haben, solidarisch erklärt. Die Stadt, als Eigentümerin des Hauses, weigert sich jedoch mit den BesetzerInnen über Mietverträge zu verhandeln. Inzwischen hat der Stadtrat Potthast mit Strafanzeige gedroht, für den Fall, daß die BesetzerInnen das Haus nicht bis spätestens heute (13.6) geräumt haben. Er begründet dies damit, daß durch die weitere Duldung der Besetzung angeblich ein "mietvertragsähnliches Verhältnis" entstehen würde. Die BesetzerInnen rechnen damit, das die Räumung unmittelbar bevor steht. BRÜCKSTR BLEIBT

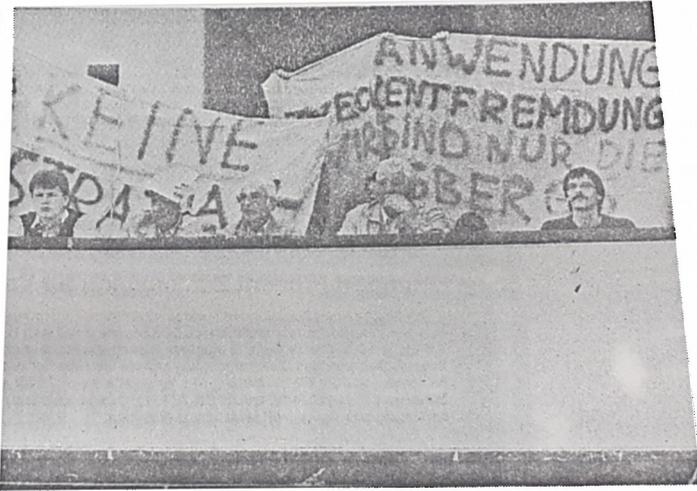
PRESSERKLÄRUNG DER BESETZERINNEN DES HAUSES BRÜCKSTR. 33 V. 17.6.91  
 Die Information, daß "... 14 Wohnungen ... angeboten wurden ... die die Besetzer/Innen abgelehnt haben ..." (WAZ v. 14.6.91), ist falsch. Uns wurden lediglich 14 Schlafmöglichkeiten in verschiedenen Obdachlosen- bzw. Übergangswohnheimen (z.B. Ostring 19/21) "angeboten". Das ist aber kein Angebot, da Obdachlosen diese Einrichtungen sowieso zu Verfügung stehen. Vielmehr geht es der Stadt darum, uns als Gruppe auseinanderzureißen und damit handlungsunfähig zu machen. Die Stadt behauptet, sie habe keinen leerstehenden Wohnraum. Das ist eine Lüge, denn z.B. in der Heuserstraße stehen städtische Häuser leer. Auf der einen Seite sagt die Stadt, sie haben nötige Büroräume, auf der anderen Seite bietet sie ihre Räume für Gewerbezwecke an (z.B. Sporthaus Koch im Rathaus) und läßt das alte Arbeitsamt für den Bau eines Luxushotels abreißen. Während in der Ratssitzung am 13.6. die Strafanträge gegen uns nochmals bestätigt wurden, ist gleichzeitig der Abriss von 14 Häusern zwecks Verbreiterung der Kosterstraße genehmigt werden.  
 DIE BESETZERINNEN

## Haus besetzt: Stadt stellt Strafantrag

(BO) Die Stadt hat gestern Strafantrag gegen die Besetzer des Amtshauses an der Brückstraße 33 gestellt. In einem Dringlichkeitsantrag befaßte sich der Rat am selben Tag mit dem Thema. Die Fraktion der Grünen forderte die Verwaltung vergeblich auf, die strafrechtlichen Maßnahmen zurückzuziehen: Der Antrag wurde mit den Stimmen von SPD und CDU abgelehnt.

Demonstranten hielten auf der Empore des Ratssaales Transparente und forderten die Anwendung der Zweckentfremdungsverordnung für leerstehenden Wohnraum. Mit Trillerpfeifen, Rasseln und Konfettiwürfen äußerten sie ihren Protest.

Dezernent Ulrich Potthast unterstrich, daß die Stadt den Hausbesetzern 14 Ersatzwohnungen angeboten habe, die sie ablehnten. Als Raumreserve für Asylbewerber werde das Amtshaus, das restauriert wird, dringend gebraucht.



MIT TRANSPARENTEN PROTESTIERTEN die Besetzer des Amtshauses an der Brückstraße gestern im Rathaus. Sie warfen der Stadtverwaltung vor, durch den Strafantrag wegen Hausfriedensbruch würden sie „kriminalisiert“.  
 WAZ-Bild: Hartmut Beifuß

WAZ; 14.06.1991

**Schlafplätze abgelehnt**  
 13.6. WAZ  
 ● Die Stadtverwaltung hat gestern den obdachlosen Hausbesetzern an der Brückstraße 33 Wohnraum in insgesamt 14 städtischen Einrichtungen angeboten. Die Besetzer hätten jedoch abgelehnt, weil sie als Gruppe zusammen wohnen wollten.  
 Das seien jedoch nur kurzfristige Schlafplätze in Obdachlosen- oder Übergangshelmen gewesen, berichteten die Besetzer.

RN: 14.06.1991



Auf der Besucherempore verfolgten die Besetzer die Ratssitzung. Sie breiteten Transparente aus, laßen ihre Meinung auch lautstark kund und ließen Konfetti und Luftschlangen auf die Parlamentarier herabregnen.  
 RN-Bild Jara

## Strafanzeige gegen Hausbesetzer vom Rat zur Kenntnis genommen

Nach Ablauf des Ultimatums hat die Stadt Bochum gestern die angekündigte Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs gegen die Besetzer in der Brückstraße 33 erstattet. Die Fraktion der Grünen nahm dies in der gestrigen Ratssitzung zum Anlaß, in einem Dringlichkeitsantrag zu verfahren. Der Rat sollte die Stadt Bochum auffordern, die strafrechtlichen Maßnahmen zurückzuziehen. Mit den Stimmen von CDU und SPD lehnte das Parlament den Antrag mehrheitlich ab.

Vehement hat die Grünen-Abgeordnete Wolfgang Cordes das Vorgehen der Besetzer verteidigt. Sie setzten lediglich ihr Recht auf Wohnen durch, da-

bei würde keine Gewalt angewendet, niemand gefährdet oder belastigt. Cordes forderte die Stadt auf, vom Nutzungskonzept für das Haus abzuziehen und einen Mietvertrag abzuschließen. Seine Rede wurde vom Beifall der Besetzer begleitet, die sich auf der Zuschauerempore versammelt hatten, die Parlamentarier mit Konfetti und Luftschlangen bewarfen und auf Transparenten ihre Forderungen wiederholten.

„Wir sind an die Grenze dessen gegangen, was im Hinblick auf andere Wohnungssuchende in der Stadt vertretbar ist“, verteidigte Dezernent Ulrich Potthast die Vorgehensweise der Stadt: „Bei längerer Duldung

des Rechtsbruchs hatten die Besetzer mit einer einstweiligen Anordnung gegen eine Räumungsverfügung gute Chancen.“ Kommentar von CDU-Fraktionssprecher Friedrich-Wilhelm Müller: „Wir wollen keinen rechtsfreien Raum wie in der Hafenstraße.“

Potthast wies außerdem noch einmal auf den dringenden Belegungsbedarf für Asylbewerber hin: „Wir haben dramatisch steigende Zahlen, täglich bis zu 70 Neuaufnahmen.“ Unabhängig von der Strafanzeige wiederholte der Dezernent aber sein Angebot, den Hausbesetzern bei der Suche nach geeignetem Wohnraum behilflich zu sein. mal

# Besetztes Haus an der Brückstraße gestern geräumt

**Brückstraße, Mittwoch morgen, kurz nach neun: Zehn Einsatzfahrzeuge der Polizei, mit rund 40 Beamten besetzt, rasen mit Blaulicht heran, sperren die Kreuzungen zur Hans-Böckler- und Kortumstraße ab.**

Behelmte Polizisten springen aus den Wagen – das besetzte Amtshaus wird geräumt. Nur die verschlossene Eingangstür hält die Beamten kurze Zeit auf, die Besetzer leisten keine Gegenwehr. Die sieben Jugendlichen lassen sich von den Polizeibeamten widerstandslos aus dem Gebäude führen.

Wenige Minuten vor der Räumung durch die Polizei hatten Vertreter der Stadtverwaltung das Haus besucht und die Gruppe noch einmal aufgefordert, das Gebäude freiwillig zu verlassen. Die Besetzer erklärten allerdings, daß sie nicht vollzählig seien und daher noch keine Entscheidung treffen könnten. Deshalb wird der

Einsatz der Polizei eingeleitet. Nach Aufnahme der Personalien können die Besetzer gehen. Falls die Stadt den Strafantrag jetzt zurücknimmt, wie es der Kreisverband der Grünen fordert, entstehen für sie keine rechtlichen Konsequenzen.

Unmittelbar nach der Räumung treffen Mitarbeiter der Verwaltung ein, begutachten die Räume. Eine Speditionsfirma transportiert das Mobiliarium aus dem Haus, kurze Zeit später zieht bereits eine städtische Dienststelle ein. Das Ausländeramt hat seine Abteilung, die für die Aufnahme von Asylanträgen zuständig ist, kurzfristig hierher ausgelagert.

Bevor sie ihre Schlafsäcke und Taschen unter den Arm nehmen, verabschieden sich die Besetzer von ihren kurzzeitigen Nachbarn, winken den Zuschauern in den Fenstern entlang der Straße zu. „Das waren so nette junge Leute“, meint eine Anwohnerin. „Ab halb zehn war da abends Ruhe – und morgens haben die sogar die Straße gefegt.“ mal



Die sieben Besetzer leisteten bei der Räumung keine Gegenwehr. Widerstandslos ließen sich sie von den Polizisten aus dem Gebäude führen. RN-Bild: Tendler

Bochum, 19.6.91

## Presseerklärung

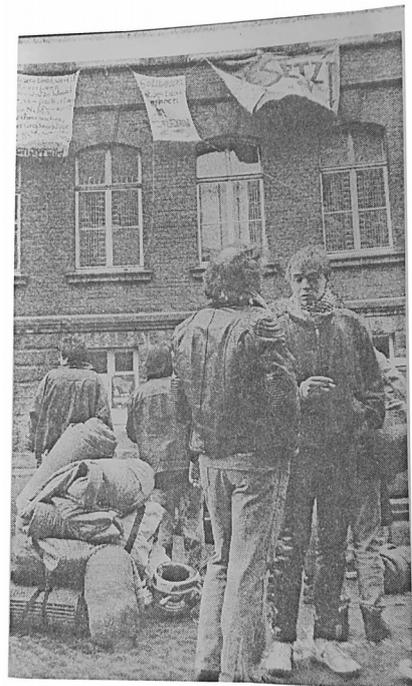
Heute wurde um 9.30 Uhr das Haus in der Brückstr. 33 geräumt.

Um 9.00 kamen zwei Herren vom Sozialamt und boten uns noch einmal als Unterkunft Badewannen im alten Stadtbad an.

Auf unsere Nachfrage, wieviel Zeit wir hätten auf das fürsorgliche Angebot einzugehen, bekamen wir die Antwort "jetzt sofort". Unsere Forderungen wurden von der Stadt wieder einmal konsequent ignoriert. Da sich nur wenige Leute im Haus befanden ( andere waren unterwegs auf Wohnungssuche ) verlangten wir noch 1-2 Tage Zeit um eine Entscheidung zu treffen. Was uns nicht gesagt wurde, war daß das Räumungskommando schon um die Ecke stand. Etwa 10 Minuten, nach dem die beiden gegangen waren, wurden von der Polizei die Türen eingeschlagen, die im Haus anwesenden zuerst an die Wand gestellt und dann in einem Zimmer zusammen festgehalten. Diese Form von "Gesprächen" zeigten, das die Stadt in keiner Weise bereit ist, ihre Wohnungspolitik zu ändern.

D.h. Wohnraum zu schaffen statt Prestigeobjekte zu finanzieren. Auch die Zweckentfremdungsverordnung wird nicht angewendet und ganze Häuser z.B. Werner Heilweg, Sternstr., Kostastr., ect. stehen leer. Deshalb haben wir kein Vertrauen, wenn uns die Stadt auf eine sehr vage Lösung vertröstet, d.h. erst müssen wir gehen und dann soll vielleicht irgendwann einmal über unsere Probleme (und die vieler anderer Wohnungslöser) nachgedacht werden. Auch wenn **Mann** uns räumt, räumt **Mann** noch lange nicht die Wohnungsproblematik aus der Welt.

**WIR MACHEN WEITER !!!!!!!!!!!!!!!!**



Vor dem Haus beratschlagten die Besetzer, was sie nun tun wollen. In Sprechchören erklärten sie: „Wir kommen wieder, keine Frage!“ RN-Bild: Tendler

## Die BesetzerInnen

**Polizei räumt besetztes Amtshaus**

Nach 13tägiger Besetzung räumten Polizeibeamte gestern morgen das ehemalige Amtshaus an der Brückstraße 33. Die Aktion ging ohne Gewalt ab, die acht angetroffenen jungen Leute verließen das Gebäude freiwillig. Anschließend räumten Mitarbeiter einer Spedition die Möbel raus. Sofa, Tische und Stühle werden vorerst eingelagert. Die Polizei hatte um 9.24 Uhr einen hinteren Zugang zu dem Gebäude aufgebrochen. Siehe Bericht auf der 4. Lokalseite waz-Bild: Michael Korte



HÄUSLICH EINGERICHTET hatten es sich die Besetzer im besetzten ehemaligen Amtshaus. Mit ihrer Aktion wiesen sie auf die Wohnungsnot hin. waz-Bilder (2): Michael Korte

## Polizeitruup stürmt durch die Hintertür

Stadt bezog sofort Büros im Amtshaus

(BO) Gewaltfrei ging gestern morgen die Räumung des besetzten Amtshauses an der Brückstraße vonstatten. Kurz zuvor waren noch zwei Mitarbeiter des Sozialamts da gewesen, die als Ausweichquartier Unterkünfte im alten Stadtbad anboten. 20 Polizeibeamte waren eingesetzt, die Aktion dauerte von 9.24 bis 9.50 Uhr. Mit einem Vorschlaghammer verschaffte sich der Trupp Zugang durch eine an der Rückseite gelegene Tür. Einige aus der Besetzergruppe – angetroffen wurden sechs Männer, zwei Frauen und ein Schäferhund – wurden vor dem Frühstück überrascht.

Auf dem Küchentisch lagen Brötchen, stand die Kaffeekanne. „Um 12.30 Uhr wecken“, hieß der Wunsch auf einem Zettel. Daraus wurde nichts. Während der Räumungsaktion sperrten Polizisten vorübergehend die Brückstraße in beiden Richtungen.

„Keine Probleme“ gab es nach Auskunft der Polizei auch bei der Aufnahme der Personellen. Alle Hausbesetzer hatten ihre Ausweise zur Hand. Anschließend zogen sie auf die gegenüberliegende Straßenseite und machten ihrem Unmut Luft: „Die, die unsere Häuser killen, wohnen in den schönsten Villen.“

Kaum hatte die Gruppe, die genau 13 Tage in dem denkmalgeschützten Gebäude wohnte, das alte Amtshaus verlassen, wurde schon das erste Amtszimmer hergerichtet. „Ab sofort ist hier die Anlaufstelle für Asylbewerber eingerichtet“, teilte Stadtsprecher Ulrich Wickling mit. Der Andrang im Einwohneramt or-

fordere dringendsten Eigenbedarf. Das gesamte Personal für Asylangelegenheiten werde zur Brückstraße verlagert.

Handwerker begannen gestern mit der Renovierung aller Zimmer. Im Erdgeschoß waren die Wände bunt bemalt, da war sogar der Traum von der „Republik Brückstraße“ verewigt worden. Offenbar hatten die Besetzer mit der bevorstehenden Räumung gerechnet: Alle Fenster zur Brückstraße hin waren mit devorgestellten Bettgestellen und Türen verbarrikadiert.

Die Stadt bedauerte in einer Stellungnahme, daß es zur Räumung kommen mußte, aber auf dem Verhandlungsweg habe sich keine Chance geboten. Die Grünen verurteilten die Räumung und forderten die Stadtverwaltung auf, die Strafanträge zurückzuziehen. Die Stadt sei mit schlechtem Vorbild vorgegangen und habe ungenutzte Räume soll mehr als einem halben Jahr leerstehen lassen.



DIE KAFFEEKANNE mit dem Weckwunsch 12.30 Uhr stand noch auf dem Tisch.

WAZ; 20.06.1991

## Stadt zieht die Strafanzeige gegen Hausbesetzer zurück

Grüne rufen zu Demo auf – Mieterverein verurteilt Räumung

(BO) Die Stadt zog gestern die Strafanzeige gegen die Besetzer des alten Amtshauses in der Brückstraße zurück. „Damit soll eine Kriminalisierung der jungen Leute vermieden werden. Gleichzeitig möchte die Stadt mit diesem Schritt zur Entspannung der Situation erreichen, daß gewaltsame Auseinandersetzungen auch in Zukunft vermieden werden können“, heißt es. Die Entscheidung wurde damit begründet, daß die Räumung friedlich verlief, aus der Nachbarschaft keine Beschwerden gegen die Besetzer eingingen und im Haus keine Beschädigungen gefunden wurden.

Gestern drängten sich bereits Asylsuchende in dem Gebäude, das jetzt von der Ausländerabteilung des Einwohneramtes genutzt wird. Die Wände sind frisch getüncht, nur wenig erinnert noch an die Besetzergruppe.

Der Kreisverband Bochum und Wattenscheid der Grünen ruft für den kommenden Samstag zu einer Demonstration gegen die Räumung des Amtshauses auf. Die Demonstration beginnt um 11.30 Uhr am Haus

Brückstraße 33 und führt zum Bahnhofsvorplatz, wo eine Kundgebung stattfinden soll.

Zurück geht es über die Bongardstraße zur Kortumstraße (Zwischenkundgebung), weiter zur Abschlußkundgebung auf dem Rathausvorplatz.

„Wir fordern die Stadt Bochum auf, alle Maßnahmen zu ergreifen, unter ökologischen und sozialen Gesichtspunkten Wohnraum zu erhalten und zu fördern“, betont Vorstandssprecher Peter Borgmann. In einer weiteren Stellung-

nahme verurteilt der Mieterverein die Räumung des Gebäudes. Mit der sofortigen Verlegung der Anlaufstelle für Asylsuchende versuche die Stadt; einen dringenden eigenen Bedarf an den Räumen vorzutäuschen. Tatsache sei, daß es in der City haufenweise leerstehende Büroflächen gäbe, während Wohnraum überall Mangelware sei. Die Stadt wird aufgefordert, das alte Amtshaus umgehend wieder für Wohnzwecke zur Verfügung zu stellen.

WAZ; 21.06.1991

# Finger in offener Wunde

Am Morgen des 6. Juni erlebte das alte Amtshaus an der Brückstraße 33 eine Zweckentfremdung der anderen Art: Wo bis 1989 das Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen beheimatet war und zwischenerzeitlich Aussiedler untergebracht wurden, zogen rund zwei Dutzend junge Leute ein – Bochums Hausbesetzerszene hat wieder zugeschlagen!

Seither hat sich die Ungegend des Renaissance-Baus aus dem Jahre 1881, daß vorläufig unter Denkmalschutz steht, merklich belebt. Seit einem halben Jahr stand das Gebäude leer und machte einen ziemlich trostlosen Eindruck. Jetzt säumen Blumen die Außentreppe, vor dem Haus wird Kaffee und Kuchen verkauft, abends gibt's Musik und eine „Volkkücke“. Die BesetzerInnen wollen mehr als nur wohnen. Sie träumen von einem Leben jenseits

der normalen Anonymität einer Großstadt

Doch der Traum dürfte wohl bald zerplatzen. In ersten Stellungnahmen hat die Stadt zwar signalisiert, daß sie nicht gleich den Knüppel schwingen will – wohl auch, um sich das friedliche Kirchentagsimage nicht durch eine gewaltsame Räumung zu verderben. Aber zum Verzicht auf das Haus ist sie keinesfalls bereit.

Noch im Laufe dieses Jahres soll das Gebäude renoviert werden. Danach ist eine weitere Nutzung als Verwaltungsgebäude geplant. Außerdem soll das Haus auch weiterhin als Reserve für die Aussiedlerunterbringung dienen. Zwar habe sich – so die Stadt – die Lage etwas entspannt, aber wie lange noch? Dem letzten Argument zum Wohlschonen die BesetzerInnen kein Gehör: „Während der Zeit, die in Hiltrup das Flüchtlingszelt stand, sagt einer, „stand das Haus jedenfalls leer!“ Sie fordern von der Stadt eine Nicht-Räumungs-Garantie und einen Mietvertrag. Mit der Besetzung haben die bisher obdachlosen jungen Menschen ihren Finger in eine offene Wunde der Stadtverwaltung gelegt. Das alte Amtshaus ist belebt, nicht das einzige städtische Gebäude, das leer steht. Wie will eine Verwaltung, die selbst keine weiße Weste hat, glaubwürdig gegen Spekulanten vorgehen? Bleibt die Frage, warum sich die BesetzerInnen erneut ein so problematisches Objekt ausgesucht haben, in dem sie wohl wieder nicht lange bleiben können? Antwort: „Weil's der Stadt gehört, weil's mitten im Zentrum liegt, und weil's einfach ein super Haus ist!“



Scheinlich hat dieses Foto zum Erscheinungstermin von MM einen historischen Wert: Kurz nach Redaktionsschluß stellte die Redaktion gegen die Hausbesetzerszene ein Verbot aus.

Mensch Mieter;  
Juni, Juli 1991

MieterInnen Rat 2. Quartal (Witten)

## BOCHUM & ESSEN Wir kommen wieder Hausbesetzungen im Ruhrgebiet

Vom 5. auf den 6. Juni wurde von einer Gruppe junger Leute in der Bochumer Innenstadt innerhalb kurzer Zeit nun das 2. Haus besetzt. Eigentümerin ist die Stadt Bochum, die das denkmalgeschützte Haus seit längerem leer stehen läßt. Die erste Reaktion der Stadt war: keine Verhandlungen!

Durch den zur selben Zeit stattfindenden Kirchentag war das öffentliche Interesse und die Unterstützung für die BesetzerInnen groß und zwang die Stadt Bochum zu reagieren. Der Dezernent, Herr Potthast besuchte die BesetzerInnen fast täglich, um ihnen immer wieder neue Pläne der Stadt zur Nutzung mitzuteilen. Plötzlich benötigt die Stadt Bochum dringend dieses Haus, sodaß eine Nutzung als Wohnraum für junge Obdachlose nicht möglich sei.

Am Donnerstag, den 13.6. stellt die Stadt dann endgültig Strafantrag gegen die BesetzerInnen und eine Woche darauf wird geräumt.

Nicht anders erging es BesetzerInnen in Altenesson. Auch dort hatten etwa 30 obdachlose junge Leute ein Haus besetzt, das nach Ende des Kirchentages geräumt wurde. Seitdem wohnen die BesetzerInnen

in Zelten und stellen an die Stadt Essen die Forderung nach einer gemeinsamen Unterbringung in einem Haus. Wie auch den BochumerInnen wurde Ihnen die verginzelte Unterbringung in Obdachlosenunterkünften angeboten, dies lehnen sie jedoch ab.

Nach Ansicht der Dortmunder Fachhochschule nimmt die Obdachlosigkeit unter Jugendlichen im Ruhrgebiet stark zu. Oft werden jüngere Leute nicht als "akute Fälle" angesehen, da die Verwaltungsmenschen davon ausgehen, sie könn



ten auch zu Hause wohnen

Diese Meinung unterstützt nicht nur die versteckte Wohnungsnot bei Familien, die oft zu beengter Wohnverhältnisse nicht jungen Menschen auch ihr Selbstbestimmungsrecht ab

Und ein halbes Jahr später:

WAZ; 29.02.1992

## 700 000 Mark vom Land für die Denkmäler in Bochum

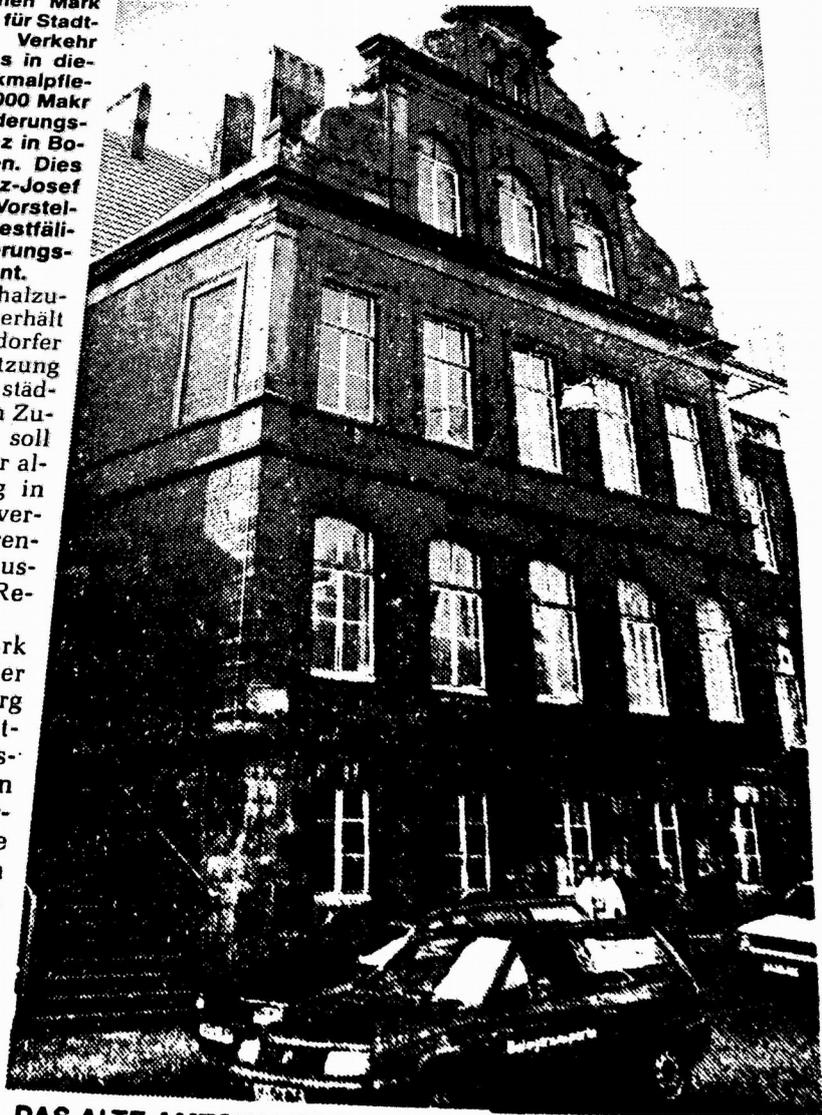
Restaurierung: Altes Amtshaus und „Alte Brennerei“

(sog) 78,3 Millionen Mark gibt das Ministerium für Stadtentwicklung und Verkehr Nordrhein-Westfalens in diesem Jahr für die Denkmalpflege aus – knapp 700 000 Mark davon sollen der förderungswürdigen Bausubstanz in Bochum zugute kommen. Dies gab Minister Franz-Josef Kniola jetzt bei der Vorstellung des nordrhein-westfälischen Denkmalförderungsprogramms 1992 bekannt.

Neben einer Pauschalzuweisung von 40 000 DM erhält Bochum aus dem Düsseldorfer Ministerium Unterstützung für ein privates und zwei städtische Einzelprojekte: Ein Zuschuß von 265 000 Mark soll für die Instandsetzung der alten Brennerei Eickelberg in Bochum-Langendreer verwendet werden. In der Brennerei will man die alte Ausstattung erhalten und ein Restaurant einrichten.

Mit weiteren 200 000 Mark beteiligt sich das Land an der Sanierung der Hattinger Burg Blankenstein, die laut Stadtsprecher Ulrich Wicking insgesamt 900 000 DM kosten wird. Mit einem komplizierten Verfahren werde die Stützmauer der Burg von Grund auf restauriert, die in den letzten Jahren nur notdürftig geflickt worden sei.

Mit 189 600 Mark fördert das Land die Instandsetzung des alten Amtshauses in der Brückstraße. Dort müssen Dach, Fassade, Fenster und Außentüren erneuert werden.



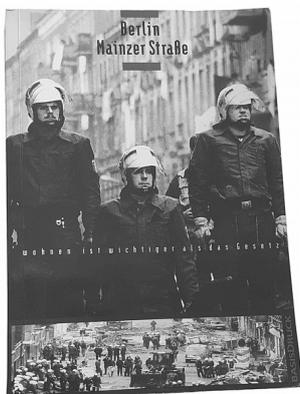
**DAS ALTE AMTSHAUS** an der Brückstraße wird jetzt endlich restauriert.  
waz-Bild: Ingo Otto

## Interview mit Karsten

**Heiko:** Hallo Karsten. Bitte stelle Dich kurz vor

**Karsten:** Ich bin Karsten und ich habe bis etwa zu meinem 30. Lebensjahr in Bochum gelebt. Ich bin dann nach Berlin gezogen, da ich in Bochum für mich keine Perspektive mehr gesehen habe. In Berlin lebe ich jetzt seit knapp 20 Jahren.

Ich bin in der zweiten Hälfte der 80er Jahre zunächst in der SDAJ, dann in der autonomen Antifa politisiert worden. Die Kämpfe um das Heusnerviertel und die Diskussionen um den Infoladen in der Kohlenstraße habe ich aber damals nur am Rande mitbekommen.



Was mich damals stark inspiriert hat, waren die Besetzer\*innenstrukturen insbesondere in Berlin und Hamburg und das damit einhergehende Lebensgefühl: Die Möglichkeit, durch einen kollektiven Weg zu leben, zu arbeiten und miteinander umzugehen, die Veränderung der Gesellschaft im hier und jetzt zu beginnen. Ich war davon überzeugt, dass die HERRschenden Angst vor unseren Ideen haben und daher mit so brutaler Repression gegen unsere Strukturen vorgehen, wie z.B. bei der militärischen Räumung der Mainzer Straße in Berlin 1990.

Ein wichtiger Teil war für mich damals auch die Schaffung von Gegenkultur, die dieses Lebensgefühl verstärken und Kraft geben konnte. Ich habe mich daher damals entschlossen, mit der Band Kommerzinfarkt meinen Teil dazu beizutragen.

**Heiko:** Was hast Du 1991 politisch gemacht?

**Karsten:** Ich war Ende der 80er Jahre in Dahlhausen in einer Antifagruppe aktiv. Inhaltlich haben wir uns an den Republikanern abgearbeitet, die damals in die Parlamente gewählt wurden. Ansonsten waren wir eher aktionistisch unterwegs und sind zu bundesweiten Events gefahren. Mit einigen aus der Gruppe haben wir uns dann 1990 entschlossen, in der Düppelstraße einen Infoladen aufzumachen. Wir haben damals den Laden mit dem Initiativkreis Gefangenenarbeit IGA geteilt und mit denen dann im selben Jahr eine Knastdemo zur Krümmede organisiert.

Die Eröffnung des Ladens wurde damals in der Bochumer Szene kontrovers diskutiert, da es ja vorher schon einmal einen Infoladen in der Kohlenstraße gegeben hatte. Dieser hatte sich nach einer Vergewaltigungsdiskussion zerlegt und ist letztendlich als gemischtes Projekt gescheitert. Er ist danach Frauen-Lesben-Laden geworden. Der Stand der Diskussion über Sexismus in eigenen Strukturen ließ aus der Sicht vieler damals an der Diskussion Beteiligter die Eröffnung eines gemischten Ladens nicht zu.

Wir waren damals in der Diskussion zunächst sehr eingeschüchtert, da wir deutlich jünger (die Ältesten waren Anfang 20) und dadurch in der Argumentation unterlegen waren und das Klima in der Szene eher als repressiv empfunden haben. Trotzdem waren wir der Meinung, dass die Debatte über Sexismus nicht der Eröffnung eines Ladens entgegenstehen sollte, sondern Teil der Praxis sein muss.

Wir haben dann unser eigenes Ding gemacht und viele Ältere, die z.B. in der Roma-UnterstützerInnengruppe organisiert waren, haben sich dann nicht an dem Laden beteiligt, sondern weiterhin den Bahnhof Langendreer als Treffpunkt genutzt. Nachvollziehen konnten wir diese Entscheidung tatsächlich nicht wirklich, da wir den Bahnhof nie als unseren Laden begriffen haben.

Um eine stärkere Wirkung nach außen zu erzielen, haben wir damals wöchentlich eine Vokü veranstaltet, wobei wir da ein sehr offenes Konzept hatten. Wir haben dazu aufgerufen, schon zum Kochen zu kommen, damit auch die Entstehung des Essens ein kollektiver Prozess ist. Das Essen ist dann zum Selbstkostenpreis abgegeben worden. Alkohol haben wir damals bewusst nicht ausgeschenkt, um eine Atmosphäre von gegenseitiger Achtsamkeit zu schaffen, die keine\*N ausgrenzt. Wir waren der Meinung, dass mit Alkohol Mackerverhalten deutlicher und enthemmter zu Tage tritt, was dazu führt, dass Frauen sich herausziehen.

Neben dem Infoladen habe wir damals versucht, neue Strukturen zu schaffen: So haben wir mehrere Häuser besetzt, um in geeigneten Räumen kollektive Lebensformen praktisch zu erproben. Viele von uns haben damals noch bei ihren Eltern oder alleine gewohnt.

Zudem habe ich damals die Band Kommerzinfarkt mitgegründet. Mit unserer deutschsprachigen Punk-Musik wollten wir unsere politischen Positionen einem größeren Publikum als Lebensgefühl näher bringen.



Kommerzinfarkt, Antifa-Konzert der Gruppe F.A.U.S.T. (Januar 1998)



Das Ende des Jahres 1991 hat dann mit dem Pogrom gegen Flüchtlinge in Hoyerswerda einen Wendepunkt dargestellt. Wir hatten zwar vorher schon punktuell mit der Roma-UnterstützerInnengruppe zusammengearbeitet und in diesem Kontext das Klima des alltäglichen Rassismus in Deutschland kennengelernt, die Qualität der Bedrohung hat aber nach Hoyerswerda deutlich zugenommen und uns dazu gezwungen, auf die ständigen Brandanschläge und Übergriffe zu reagieren – sei es direkt durch Schutz von Unterkünften für Geflüchtete oder durch Demonstrationen nach Anschlägen. Aber auch Aktionen gegen den staatlichen Rassismus, wie z.B. die Blockade des Bundestages bei der faktischen Abschaffung des Grundrechtes auf Asyl 1993.



**Heiko:** Im Jahr 1991 kam es in Bochum zu mehreren Besetzungen. So wurde im März in Langendreer die Hauptstraße 232 besetzt. Die Brückstraße 33 wurde im Juni besetzt. Am 26. Juli wurde eines der letzten beiden Abbruchhäuser, die Heusnerstraße 22, für ein Flüchtlingscafe besetzt. Und im Oktober erhielt das neu besetzte Haus in Lottental einen befristeten Nutzungsvertrag.

Ebenso kam es im benachbarten Herne am 9. Mai zu einer kurzfristigen Besetzung und auch in Essen. Und im April 1992 wurde für knapp zwei Wochen die Ruhrstraße 112 besetzt.

Wie kam es in Bochum zu dieser kleinen Besetzerwelle, die ungefähr ein Jahr anhielt? Das Heusnerviertel lag fünf Jahre zurück und die nächsten Besetzungsversuche waren die alte Feuerwache im Dezember 2020. Das war acht Jahre später.

**Karsten:** Wir waren zu der Zeit oft in Berlin und Hamburg und stark von dem widerständigen Leben in den besetzten Häusern inspiriert. Etwas ähnliches, in kleinerer Form, wollten wir auch in Bochum haben. Zudem hatten wir von den internationalen Häusertagen in Hamburg 1991 eine gewisse Aufbruchstimmung mitgebracht. Es gab so ein Gefühl, Teil von etwas größerem Ganzen zu sein, da wir gesehen haben, dass es in vielen Ländern Kämpfe um Häuser und Zentren gab. Wir wollten unsere politischen Ideen von Kollektivität sofort verwirklichen und waren der Überzeugung, dass wir damit eine gesellschaftliche Alternative aufzeigen würden.

## Heiko: An welchen Besetzungen warst Du beteiligt?

**Karsten:** Die erste Besetzung, an der ich beteiligt war, war ein Haus in der Hauptstraße in Langendreer. Es war damals schwer, als Gruppe junger Menschen ohne festes, eigenes Einkommen, ein Haus auf dem klammen, freien Wohnungsmarkt anzumieten. Die Hauptstraße 232 stand leer und gehörte der anthroposophischen Rudolf Steiner Schule. Wir haben uns daher gute Chancen ausgerechnet, das Objekt letztendlich legalisieren zu können. In den Verhandlungen zeigte sich allerdings schnell, dass die Rudolf Steiner Schule nicht das geringste Interesse daran hatte, uns das Gebäude zu überlassen. Zudem war das Haus in einem schlechten Zustand. Letztendlich wurde die Besetzung nach ca. 3 Wochen beendet und das Haus direkt abgerissen.

## Langendreer: Seit Samstag Haus besetzt

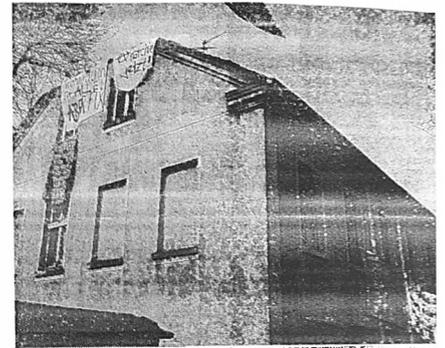
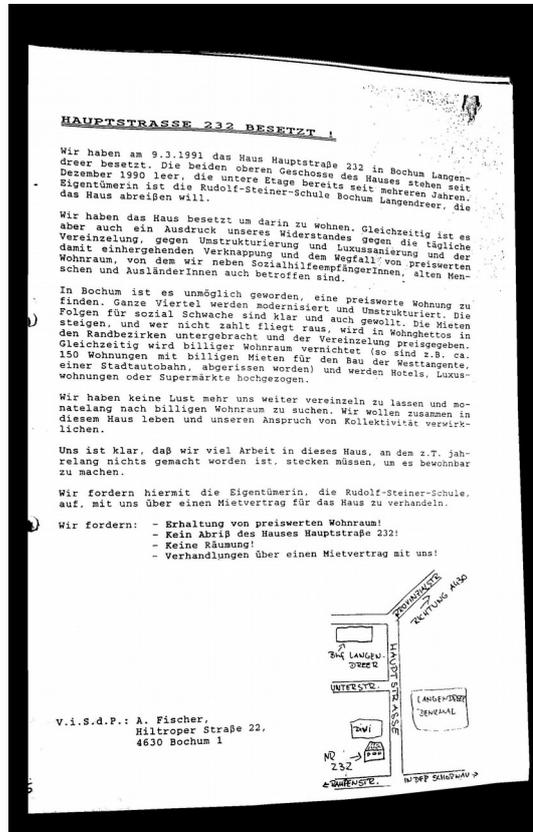
Eine noch unbekannte Anzahl von Hausbesetzern hält seit Samstag in Langendreer das Haus Hauptstraße 232 besetzt.

Wie die Besetzer in einer Mitteilung an die WAZ bekanntgeben, wollen sie mit ihrer Aktion gegen den drohenden Abriss des Gebäudes protestieren. Die untere Etage stünde bereits seit Jahren leer, die beiden oberen Geschosse seien seit Dezember 1990 nicht mehr bewohnt. Die Hausbesetzer wollen in diesem Haus wohnen und ihrem Widerstand gegen „Luxusanierungen und dem damit einhergehenden Wegfall preiswerter Wohnungen“ Ausdruck verleihen.

Die Besetzer forderten die Eigentümerin des Hauses, die Rudolf-Steiner-Schule, auf, mit ihnen über einen Mietvertrag zu verhandeln.

Die Polizei bestätigte gestern die Besetzung des Hauses, wollte jedoch über weitere Schritte noch keine Auskunft geben.

11.3.91 WAZ



UM DIESES GEBÄUDE geht es bei der Hausbesetzung der Wuppertalstraße in Langendreer. Ungeachtet des nicht um Randalen, sondern um ein Dach über dem Kopf, sagen die Besetzer.

## Mit Hausbesetzern Gespräche führen

WAZ: 13.03.1991

### Steiner-Schule will Lösung suchen

„Wir werden abwarten, Gespräche führen und nach einer Lösung suchen, die allen weiterhilft.“ So Matthias Braselmann, Sprecher der Verwaltung der Rudolf-Steiner-Schule in Langendreer, zur Besetzung eines auf dem Schulgelände gelegenen Gebäudes. Mehr als zehn Besetzer haben sich in dem Haus an der Hauptstraße 232 eingenistet.

Die Besetzer wollen die seit Ende des letzten Jahres nicht mehr genutzten und vollkommen heruntergekommenen Räumlichkeiten wieder bewohnbar machen: „Wir sind nicht auf Randalen aus, sondern wollen in diesem Haus leben, es renovieren und mieten zahlen.“ Zwischen 17 und 31 Jahre sind die Schüler, Studenten und Berufstätigen alt, die auf dem leergefegten Bochumer Wohnungsmarkt keine für sie im Preis ertägliche Wohnung gefunden haben. Sie glauben, daß die Bauabstand des zweistöckigen Gebäudes noch aus-

reichend in Ordnung ist und haben einen Gutachter beauftragt, dies zu überprüfen. Doch selbst wenn der Gutachter zu einem positiven Ergebnis kommen sollte, dürfte der Abriss des Gebäudes wohl unvermeidbar sein. Lange vor der Besetzung hatten wir schon eine Abruchgenehmigung bei der Stadt beantragt“, so Braselmann: „Sobald es von dort grünes Licht gibt, fangen wir an.“ Die Besetzer haben schon angekündigt: „Falls wir wirklich raus müssen, werden wir uns nicht körperlich wehren.“ Ja

Kommentar S. 2

Wir haben danach begonnen, eine Liste mit leerstehenden Häusern zu erstellen. Am attraktivsten fanden wir das alte Amtshaus in der Brückstraße 33 in der Innenstadt, das wir letztendlich während eines Kirchentages in Bochum besetzt haben. Es gehörte der Stadt Bochum und wir wollten in dem Haus ein Autonomes Zentrum und kollektiven Wohnraum verwirklichen. Aber auch die Stadt Bochum war nicht gewillt, uns das Gebäude zu überlassen und hat uns nach knapp 2 Wochen polizeilich räumen lassen.

An der Besetzung im Lottental war ich eher am Rande beteiligt. Das war damals eher so eine PR-Aktion des AStA der Ruhruni zum Semesterbeginn. Die politische Stoßrichtung der Besetzung hat mich nicht so angesprochen. Das Haus gehörte der Uni und das Nachbarhaus wurde dann auch den Besetzer\*innen überlassen.

Da sich meine persönliche Wohnsituation auch in den folgenden Monaten nicht verbesserte – ich hatte nur eine Gästestatus in der

WAZ: 15.10.1991  
Dienstag, 15. Oktober 1991 Bochum

## Kein Wohnheim in ehemaligen Instituten der Ruhr-Universität

Vertreter der Uni-Verwaltung diskutierten mit Besetzern

(ost) Aus der Besetzung wurde die Konfrontation. Geleitet von dem stellvertretenden Vertreter der Universität in Langendreer und dem AStA in Lottental und sprachen mit den Besetzern über die Möglichkeiten der beiden einjährigen Gebäude besetzt hatten (die wir besetzen). Was nun geschehen soll, klären beide Seiten für sich. Die Besetzer im Lottental und die Universität auf eine Realisierung. „Meine Absicht ist es, mit der Universität über die Nutzung des nicht-besetzten Hauses zu verhandeln“, erklärte Jürgen Graf, Geschäftsführer des AStA, im Gespräch mit den Studenten. Auch die Vertreter der Verwaltung unterstützen, daß über das besetzte Haus Nr. 33 (Stiller-Gebäude) werden kann“, Joachim Kiewald, aus dem Institut für Biologie, im Gespräch mit den Besetzern. Die Verwaltung verwies auf die Planung für das besetzte Gebäude. Im nächsten Jahr soll ein Wohnbildungs-zentrum (WBL) dort einrichten. Als Antwort auf die Gespräche, war das nicht schon eher geschlossen sei, machte Joachim Kiewald, stellvertretender Geschäftsführer des AStA, im Gespräch mit den Studenten geltend. Eine Neubewertung der Gebäude sei im nächsten Jahr zu erwarten, so daß die Wuppertal-Universität die Möglichkeit einer anderen Nutzung. Die Besetzer haben auf dem Flagellat verstanden, daß ein dem besetzten Gebäude ein selbstverwalteter Wohnheim einrichten wollen. Das kann mit den universitären Vorstellungen nicht in Einklang gebracht werden“, erläuterte Graf. Über den weiteren Gang will der Rektorat



Das LABORDIENNE bewahrt diese Haus im Lottental in EIN LABORDIENNE bewahrt diese Haus im Lottental in der Besetzung. Seit Sonntag ist das Gebäude der Universität besetzt. Die Besetzer sind im Gespräch mit den Besetzern.

besetzten Villa auf den Holln – habe ich 1992 nochmal versucht, mit einer Gruppe Freund\*innen ein Haus in der Ruhrstraße in Eppendorf zu besetzen. Um das Haus gab es Erbstreitigkeiten und wir hofften, dass wir über den Nachlassverwalter einen Vertrag bekommen könnten. Leider hat dieser uns räumen lassen und dann die Erbgemeinschaft um das Haus geprellt. Kurz darauf bin ich fest in die Villa eingezogen, wo ich bis zu meinem Wegzug nach Berlin gewohnt habe.

**Heiko:** Was kannst Du mir über die Besetzung der Brückstraße 33 erzählen?

**Karsten:** Wir wollten in dem Haus ein autonomes Zentrum mit Infoladen, Konzert- und Veranstaltungsräumen, Vokü und Wohnprojekt verwirklichen.

Uns war bekannt, dass die Stadt die letzte Besetzung am Nordring sofort räumen gelassen hat und haben daher den Kirchentag in Bochum als Zeitpunkt der Besetzung gewählt, um erst einmal Zeit zu gewinnen. Unsere Einschätzung, dass die Stadt während dieser Tage keine negative Publicity bei dem oft jungen, eher linken Kirchentagsbesucher\*innen wollte hat sich dann auch bestätigt.

Wir hatten damals zeitgleich zu der Besetzung massiv Plakate und Flugblätter in der Stadt verteilt und schon nach kurzer Zeit war das Haus voll mit interessierten Menschen.

Wir hatten für die erste Woche ein Programm erarbeitet, das aus politischen Veranstaltungen, Filmen, Café und Vokü bestand.

Seitens der Stadt Bochum wurden uns Verhandlungen angeboten, die nach Ende des Kirchentages beginnen sollten.

Die Bullen waren total angepisst, dass sie uns erst mal nicht räumen durften. Am ersten Wochenende nach der Besetzung haben wir damals ein großes Fest mit Konzert veranstaltet. Es waren wirklich viele Leute da und die Bullen haben total provoziert. Sie sind z.B. mit einem Streifenwagen am Haus vorbei gefahren und haben „Tanzt ihr nur, wir kriegen euch doch alle!“ durchgesagt. Kurz darauf sind mehrere Sixpacks der Einsatzhundertschaft vorgefahren. Zum Glück waren alle sehr besonnen, was auch mit Sicherheit daran lag, dass wir, wie in unserem Infoladen in der Düppelstraße, keinen Alkohol ausgeschenkt haben.

Die Verhandlung mit der Stadt war dann eine Farce: Die Zusagen wurden bei jedem Gespräch weniger. Am Anfang wurde uns zwar mitgeteilt, dass wir zwar nicht im Amtshaus bleiben dürften, die Stadt uns aber ein anderes Gebäude anbieten würde. Wir haben der Stadt dann unsere Liste mit leerstehenden, städtischen Häusern überreicht. Da kamen sie schon etwas aus dem Konzept und haben gesagt, dass sie ja so schlechte Erfahrungen mit dem Heusnerviertel gemacht hätten. Beim nächsten Termin wurde uns mitgeteilt, dass wir keines der Gebäude haben könnten.

Daraufhin haben wir gefordert, dass die Stadt von der Zweckentfremdungsverordnung Gebrauch macht, und ein privates, leerstehendes Haus beschlagnahmt und erneut eine Liste vorgelegt. Auch zu diesem Schritt fehlte der politische Wille.

Wir haben dann noch versucht Druck aufzubauen, indem wir z.B. eine Ratssitzung gestört haben und viel Öffentlichkeitsarbeit geleistet haben.

Am Ende wurden uns dann Schlafplätze in Obdachlosenwohnheimen angeboten. Nachdem wir dieses großzügige Angebot abgelehnt haben, ist ca. 15 Minuten später die Einsatzhundertschaft vorgefahren und hat uns geräumt.

**Heiko:** Wie war die Wohnsituation?

**Karsten:** Da die Kerngruppe der Besetzung nur aus zehn Leuten bestand, waren wir die zwei Wochen permanent am Limit. Neben der Organisation des Alltags mit Veranstaltungen und Aktionen mussten wir eine Nachtwache organisieren, um uns vor Angriffen von Bullen und Nazis zu schützen. Das Gebäude war ja ziemlich zentral und sichtbar in der City. Es gab zwar Zuwachs von Menschen, die praktische Aufgaben übernommen haben, es war aber trotzdem ziemlich stressig.

**Heiko:** Welche Leute/Spektren haben sich beteiligt?

**Karsten:** Die Resonanz in der Szene war erst mal groß. Viele haben sich gefreut, dass es wieder eine erfolgreiche Besetzung in Bochum gab und sind als Gruppen und Einzelpersonen dann zum offenen Plenum gekommen. Praktische Unterstützung in der Organisation des Zentrums kam aber eher von Einzelpersonen. Manche Gruppen haben Veranstaltungen im Haus organisiert.

**Heiko:** Wie war die Solidarität?

**Karsten:** Direkt nach der Besetzung haben wir total viele Möbel, Lebensmittel, etc. von Nachbar\*innen bekommen. Viele haben sich echt gefreut, dass endlich wieder Leben in das Haus kommt. Ein Nachbar hat uns sogar erlaubt, in seinem Wohnzimmer eine Nachtwache aufzustellen, da die Straße aus seinem Fenster besser einsehbar war.

In den Verhandlungen hat die Stadt versucht, uns gegen Geflüchtete auszuspielen, da sie das Gebäude angeblich als Unterkunft nutzen wollten. Daraufhin hat die Roma-UnterstützerInnengruppe eine Presseerklärung verfasst.

Im Juli wurde ja dann in diesem Kontext noch in der Heusnerstraße besetzt, als selbstverwaltetes Wohnhaus und Café für Geflüchtete.

Auch der MieterInnenverein hat uns in der Forderung nach der Anwendung der Zweckentfremdungsverordnung unterstützt.

Ansonsten haben Viele ihre Solidarität durch Nutzung und Besuch des Zentrums und der Veranstaltungen gezeigt.

**Heiko:** Was habt ihr nach der Räumung gemacht?

**Karsten:** Nach der Räumung haben wir noch eine Demo organisiert, die sehr kraftvoll war. Bei der Kerngruppe war allerdings zu diesem Zeitpunkt die Luft raus, da wir uns rückblickend betrachtet als Gruppe übernommen hatten. Teilweise hat auch die Stimmung untereinander darunter gelitten.

**Heiko:** Möchtest du abschließend noch etwas hinzufügen?

**Karsten:** Die Stadt hatte damals natürlich nicht wirklich Verwendung für das alte Amtshaus und hat dann alibimäßig, wenn ich mich recht erinnere, einen Teil der Ausländerbehörde in ein Stockwerk des Hauses verlegt.

Die haben uns und die Öffentlichkeit ziemlich verarscht damals, aber das ist wohl der Umgang der Stadt Bochum mit progressiven Projekten.

**Heiko:** Danke für das Interview.

(Heiko Koch)

# Die Broschüre „Brückstraße 33 besetzt:

[https://www.mao-projekt.de/BRD/NRW/ARN/Bochum\\_Repression\\_Bruckstrasse.shtml](https://www.mao-projekt.de/BRD/NRW/ARN/Bochum_Repression_Bruckstrasse.shtml)

# Flugblatt „Bochum: Brückstraße 33 - Rückblick im Zorn“:

[https://www.mao-projekt.de/BRD/NRW/ARN/Bochum\\_Repression\\_Hausbesetzungen.shtml](https://www.mao-projekt.de/BRD/NRW/ARN/Bochum_Repression_Hausbesetzungen.shtml)

## BOCHUM: BRÜCKSTR. 33. Rückblick im Zorn?

etwas spät, aber ihr wisst ja wie das ist, das sommerloch, die ganze nachbereitung, der streß und psychisch am boden u.s.w. Politik können wir nicht vertrauen! Das zeigen alle Beispiele aus nur der älteren und jüngeren Vergangenheit: Wir müssen selbst etwas tun! hier soll es ums haus gehen, darum warum wir es besetzten, die reaktionen der öffentlichkeit, die aktionen in und ums haus, selbstkritik und wie soll es weiter gehen.

### Wohnungsnot muß nicht sein - zieht in leere Häuser ein!

das haus befindet sich im städtischen besitz, es wurde früher zu veraltungszwecke genutzt, stand zwischenzeitlich leer und diente dann kurzfristig bis ende letzten jahres als ausländer- u. obdachlosenunterkunft, bevor es wieder ca. 1/2 jahr leerstand. das haus steht unter vorläufigem denkmalerschutz und liegt mitten in der innenstadt, also keine frage am 6.6. wurde dieses haus besetzt. ca. 15 leute zogen dorthin wir wollten in 1. linie versuchen unsere vorstellungen von selbstverwaltung und gemeinsamen leben in die tat umzusetzen. doch das sollte nicht alles sein, ein cafe, mit dem namen 'leuchtspur' wurde noch am gleichen tag eröffnet, ebenso die tägliche volk:küche. wir wollten ein infoladen aufziehen, ein archiv einrichten, räume für gruppen, u.n.s. u.s. zur verfügung stellen, eine werkstatt eröffnen etc. wie wir das alles bewerkstelligen wollten? dafür hatten wir leider noch nicht das richtige konzept gefunden. den ganzen tag über wurde versucht eine/n ansprechpartner:in bei der stadt zu erreichen, doch es fühlte sich kein mensch für unszuständig (wie immer...) am nachmittag luden wir zu einer pressekonferenz (regionale presse: taz, wdr) am 7.6. kam gegen mittag ein abgesandter der stadt, 'pottstast', nachdem wir unsere forderungen gestellt hatten, machte er uns klar das diese nicht erfüllt werden könnten. eigentlich hätten damit die "verhandlungen" mit dem herrn von uns abgebrochen werden sollen, doch einige sind in einen richtigen redeschwall/frage- gefällen, der mensch von der stadtkam dann fast tägl. zu uns und bat um eine friedliche und sofortige räumung für die obdachlosen unter uns, wurden schlafplätze in obdach- und übergangwohnheimangeboten, was natürlich ablehnten! die gespräche liefen fast immer identisch ab, es wurde im plenum beschlossen sich auf keine gespräche direkt einzulassen und nur sachlich "was gibts neues" nach 3 tagen, 9.6., gab es ein riesen fest unter dem motto '3 tage brückstr. mit konzert und feuerspucken etc.'. klar das die bullen sich auch sehen lassen haben. zu diesem zeitpunkt standen ungefähr 70 leute vorm haus, davon fast alle kirchentagsbesucher:innen, als erst ein 6-pack vorbeifuhr und mit mega durchgab!... wir kriegen euch alle... kurz darauf fuhr ein mind. 3 vollbesetzte wägen vor, zogen sich demonstrativ die helme auf und machten die knüppel locker. nachdem wir nicht wie gewünscht auf die provo einging: verzogen die schergen sich wieder. ca. 4 tage später fuhr nochmals ein 6-pack vorbei und rief ebenfalls ducha mega das sie uns sowieso alle kriegen werden. das war jedoch nicht alles, wir standen unter ständiger zivi-observation, streifenbullen und 6-pack's führen auch zu oft vorbei. einige überaus peinliche räumungsversuche wurden gestartet, das ging vom taxi bis hin zum streifenbullen, der die trepp: raufkam und ganz verdutzt war als die tür vor seiner nase verschlossen wurde. nachdem das alles nicht mit erfolg, sprich räumung, belohnt wurde versucht die stadt uns gegen ausländer, speziell roma, auszuspielen, so ungefähr wir blockieren mit 15 leuten das haus obwohl ca. 140 roma dringent unterkunft brauchen. das haus stand jedoch leer als im winter diese menschen in selten untergebracht wurden.

auch wurden uns etliche lügen (wie wir im nachhinein rauskriegten) über die zukünftige nutzung des hauses erzählt. es wurde mit strafanträgen wegen hausfriedensbruch gedroht, wenn wir das haus nicht bis zum 22.6. verlassen würden. wir räumten nicht das feld! am 22.6. fand im rathaus eine öffentliche ratsitzung statt, wo wir selbstverständlich auch anwesend waren. mit trüben, pfeifen, transparenten, konfetti und luftschlangen für stimmung; sorgten und unsere forderungen bekannt machen. bis zu diesem zeitpunkt hatten wir über 500 unterschritten gesammelt. die grünen stellten einen dringlichkeitsantrag, der durchkam (nicht zuletzt wegen uns!) und legten der stadt die unterschritten vor. das ergebnis war jedoch, das ausser den grünen alle gegen uns stimmten. im gleichen atemzug wurde dem abriß von 14 häusern für die erweiterung einer strasse zugestimmt! am nächsten tag wurden die strafanträge gestellt. doch auch das hinderte uns nicht daran weiterzu machen. wir schrieben presseerklärungen, flugblätter etc., die unterschritten wurden immer mehr und die räume nutzen wollten kamen, das cafe wurde reichlich besucht und und. am 19.6. kamen gegen 9 uhr nochmals 2 abgesandte vom sozialamt die uns nochmals nahelegten, das wir doch auf das anbot der stadt in obdach- übergangwohnheimen einzuziehen, eingehen sollten, und freiwillig rausgehen. nachdem wir ihnen klar machten das wir nicht alle da seien und wir morgen weiter reden könnten, gingen die beiden. was wir nicht wussten war, das die bullen schon um die ecke lauerten! knapp 10 min. später standen sie vor der tür. nach einer jegliche vorwarnung stürmten sie das haus, mit voschlaghämern und äxten von hinten, (vorne war die tür nur abgeschlossen). (aber warum einfach, wenns auch schwierig geht). im haus verwüsteten nach einige cops (aus frust?? die räume personalien wurden festgelegt, während sich vor dem haus schon längst ein, wenn auch geringe anzahl von sympatisant:innen eingefunden hatte und lauthals ihren protest kund gab, es wurden alle "entlassen"! am 20.6. wurden die strafanträge zurückgenommen, was sicherlich auch den spontanen soll-schreiben rücknahmeforderungen zu verdanken ist. samstag, 22.6. startete dann eine grosse räumungsdemo vor der brückstr.33 und ca. 200 genoss:innen (wo wart ihr) die lautstark durch die innenstadt zogen, aufgelockert von einigen redebeiträgen. die bullen zeigten sich nur einzeln, aber im hintergrund lauerten die wägen und köter auf die m(b)eteile es kam zu keinen ausserplanmäßigen aktionen. ab 15 uhr lief im bhf- langendener eine veranstaltung von und mit uns (leider ohne euch?) mit ausstellungen zur besetzung, von und mit uns (musik), voku..... das zum haus und der stadt u.s. nun kommen wir zur öffentlichkeit. die resonanzen auf unsere besetzung von seiten der öffentlichkeit waren größtenteils positiv. die nachbar:innen, besucher:innen unterstützten uns somit, sie spendeten sofias (ohne ende), matratten, tvl, knete etc., mal die presse, regionale zeitung, berichteten fast täglich über uns, die artikel sind positiv verfasst worden, so nach dem motto "die lieben hausbesetzer von nebenan" (argh). das fernsehen, west 3, war mit der kammer bei der besetzung und bei der räumung anwesend. der lokalsender, ruhrweil war öfters da, es wurden interviw und berichte sowie die neusten fakts gesendet,

während der kirchentage kamen viele, meist junge menschen, und erkundigten sich, bei vielen war es das erste mal das sie sich mit hausbesetzer:innen unterhielten oder gar ein bes. haus betreten hatten. sie waren teilweise doch recht überrascht das mensch sich mit uns sogar ganz "normal" unterhalten konnte, einig gaben zu das sie sich erst recht unwohlgefühlt hatten und auch erst etwas angst hatten, sie kannten ja nur die bilder aus dem fernseh, im endeffekt waren sie dann recht begeistert. zu den anwohner:innen soll noch gesagt werden, das wir lieber uns da haben als ausländer ( wie schon erwähnt wurde das haus ja kurzfristig als ausländer- und städlerwohnheim genutzt) was unsere euhorie natürlich was ziemlich angekratzt hat. in bochum gab es ja mal eine (recht) grosse scene, die wir jedoch nun vermissen (wo sind denn alle hin?? es kamen einige von der alten scene maljur voku, das wars dann aber auch schon, bis auf wenige ausnahm: die sich dann aber auch wirklich ziemlich reingekniet haben

### WER WIND SAT

das mit den nachbar:stätten brauchen wir ja garnicht erst zu erwöhnen (tröht nicht!). doch der tag wird kommen...! bei der mobilisierung, die wir an den tag legten, müssten wir uns eigentlich mal fragen was das mit der solidarität denn nun wirklich auf sich hat?! ebenso wie knastdemo! wo ca. 300 leute waren, aber anschließend nur max. 15 ins haus kamen, und das nur um mal wieder eine leckeres essen für 2,50.- zu mampfen! trotz redebeiträgen und flugs (o.e.), von uns. nur gut das es doch noch einige gab die uns mit soll/ unterstützer:innen schreiben unterstützten, so bekamen wir post aus bremen, ulm, dortmund witten.... das waren teils besetzte häuser, mieter:innenvereine asta etc. was uns aber besonders freute war, als wir das in die finger kriegten, es aufschlugen und unser flugblatt (dort abgedruckt war, ebenso in der agilere bene und dem ruhrgebietsinfo (andere wissen wir nicht). im haus liefen ständig irgendwelche aktionen. das cafe 'leuchtspur' hatte den ganzen tag geöffnet und vor dem haus hatten wir täglich einen info-tisch stehen. hier konnten passant:innen nicht nur flugblätter lesen, oder mitnehmen, sich mit ihrer unterschritt solidarisch mit uns und gegen die räumung aussprechen, sondern auch kaffee trinken und kuchen essen -gegen spende-. einen geregelten thekendienst hatten wir nicht, war gerade bock hatte baute den stand draussen auf oder machte sich im cafe nützlich, abends lief natürlich die geniale volk:küche mit tägl. wechselnd imittags. wir organisierten konzerte, ein kabarett, -nix passiert aus dortmund, gab/ auch ein gastspiel, und sonst war da noch viel kleinkunst, z.b. jonglieren, gittarre, feuerspucken (hallo andrea, wir hoffen du hast den krankenhausaufenthalt gut überstanden), videoabend etc. womit wir leider zu spät mit anfangen, was aber echt lustig war, und auch nicht gerade unwichtig waren öffentliche plenen, mal-aktionen, büchertisch (der anfang vom info-laden) mit einigen leseexemplaren, so von der gruppen die sich im haus getroffen haben, die die sich noch treffen wollten, bekamen einige leider nicht mehr die chance dazu, so z.b. eine kinderkrabbelgruppe und eine schüler:innengruppe, die sich auch schon einen raum ausgesucht hatten, doch der erste tag an dem sie sich treffen wollten, war der tag der räumung. alles viel zu spät oder zu früh-je nach dem. nun wollen wir aber mal aufhören, alles so in den himmel zu loben (es ist ja technisch alles super und das haus und wir und sowieso sind wir doch die allerbesten! das mach uns erstmal einer nach, dass schafft ihr nie!) nee, nun mal ernst, und auf zur selbstkritik!

P.S. das mit der selbstkritik schaffen wir nicht mehr. währe auch nicht o.k. wenn wir das alleine schreiben würden, da es nur kritik von uns ist und die anderen es vielleicht anders sehen könnten oder so. kritik zukunftsplan kommt dann also später, unter konsens !also dann.....